

langsamen Rückgang der Versorgungsansprüche keinesfalls vor 1930 rechnen, glauben, daß gerade die Erhöhung der Schwerbeschädigtenziffern in den nächsten Jahren noch anhalten wird.

Bei der Rentenbemessung spielt bekanntlich der vor dem Heeresdienst ausgeübte Beruf eine erhebliche Rolle. Die neuen Ziffern über die Rentengestaltung geben auch hier ein charakteristisches Bild.

Von den Beschädigten erhielten:

	1924	1926	1928
keine Ausgleichszulage	15,9	15,0	13,5 Proz.
die einfache Ausgleichszulage	83,1	83,9	85,3 Proz.
die erhöhte Ausgleichszulage	1,0	1,1	1,2 Proz.

Erhebliche Steigerungen sind insbesondere bei den Familienzulagen zu verzeichnen.

Eine Frauenzulage erhielten:

1924	1926	1928
75,3 Proz.	80,7 Proz.	83,9 Proz.

Eine Kinderzulage wurde gewährt:

1924	1926	1928
in rund 950 000	1 067 680	1 131 386 Fällen
bei einer Gesamtzahl von:	720 931	736 867
		761 294 Beschäd.

d. h. auf einen Beschädigten entfielen:

1,3	1,45	1,49 Kinder
-----	------	-------------

Bei der Hinterbliebenenversorgung sind die Erhöhungen nicht so einheitlich wie bei den Beschädigtenziffern. Die Zahl der Halbweisen ist natürlich erheblich zurückgegangen, die Zahl der Elternbeihilfeempfänger hat dagegen sehr zugenommen. Die Zahl der Witwen ist verhältnismäßig stabil geblieben.

	1924	1926	1928
Witwen insgesamt	364 950	361 024	359 560
Halbweisen	962 486	849 087	731 781
Elternbeihilfeempfänger (Elternteile)	—	6 631	16 375
Elternbeihilfeempfänger (Elternpaare)	—	10 354	22 772

Die starke Steigerung der Elternbeihilfeempfänger ist insbesondere darauf zurückzuführen, daß nach der Novelle von 1927 die Beziehung ihrer Rente wesentlich erleichtert worden ist.

D. Be.

T A G U N G E N

Der Hamburger Gewerkschaftskongreß.

In der Zeit vom 3. bis zum 7. September tagte in Hamburg die freigewerkschaftliche Spitzenorganisation, das Parlament der Arbeit. Die breiteste Öffentlichkeit, die gesamte Presse beschäftigte sich sehr lebhaft mit den Beratungen. Drei Reichsminister, Behörden und Wissenschaftler nahmen an der Tagung teil. Hamburgs Senat und Altonas Magistrat waren wiederholt Gastgeber der Kongreßteilnehmer. Die Gewerkschaften sind eine Macht geworden im staatlichen und im öffentlichen Leben.

In schärfster Disziplin wurde die Tagesordnung erledigt. Im Mittelpunkt standen die Beratungen über Wirtschaftsdemokratie. Vor einer Riesenaufgabe stehen die Gewerkschaften, nachdem die politische Demokratie Tatsache geworden ist: die Wirtschaftsdemokratie zu erkämpfen. Naphtali hielt das kluge Referat eines Praktikers.

Aus der Erkenntnis heraus, daß die Wirtschaftsdemokratie nur lebendig werden kann, wenn das Problem der Arbeiterbildung gelöst wird, behandelte der Sekretär für Bildungsfragen, Heßler, die Bildungsaufgaben der Gewerkschaften.

Begeisterten Beifall fand die Erklärung Severings, die Technische Nothilfe abzubauen und die freiwerdenden Gelder für Volksbildungsaufgaben einzusetzen; eine Erklärung, die getragen vom Vertrauen zu den Gewerkschaften, diese zugleich verpflichtete.

Hermann Müller-Lichtenberg, der Praktiker auf dem Gebiet der Sozialpolitik, erörterte in seinem Referat die gewerkschaftlichen Forderungen an die soziale Gesetzgebung.

Der Kongreß bot ein klares, geschlossenes Bild. Die Opposition, die aus drei Kommunisten bestand, ging völlig unter, nicht nur durch ihre kleine Zahl, sondern auch durch ihre völlige Unfähigkeit.

Der Kongreß beschäftigte sich nicht mit fernen Zukunftsfragen, sondern er zog seine Folgerungen und Forderungen aus der lebendigen Gegenwart. Einig war man sich im Bekenntnis zum Sozialismus und in der Erkenntnis der Notwendigkeit festen Zusammenschlusses der Arbeiterschaft in Gewerkschaften, Genossenschaften und Partei.

Toni Jensen.

5. Jahreshauptversammlung für Gewerbehygiene.

Am 11. und 12. September tagte im Künstlerhaus in Dresden die 5. Jahreshauptversammlung für Gewerbehygiene, die durch ihre Tagesordnung besonders bemerkenswert war.

Erster Verhandlungstag. Thema: Die Frauenarbeit, zergliedert in 1. Frauenarbeit und Volksgesundheit, 2. Frauenarbeit und Gewerbeaufsicht, 3. Frauenarbeit und Schwangerschaft.

Das erste Teilthema behandelte Professor Dr. Thiele, sächsischer Landesgewerbearzt. Was er sagte, kann der Sozialist durchaus unterschreiben, wie überhaupt Vorträge und Debatten von durchaus moderner Einsicht in die Dinge getragen waren. Professor Thiele sprach warmherzig und verstehend von der Tragik der Frauenarbeit, die als Lohnarbeit genommen, sich dauernd mehr als die Bevölkerung vermehre. In Sachsen allein sind ein Drittel aller der Gewerbeaufsicht unterstehenden Arbeitskräfte weiblich. An den Müttern entscheidet sich das Schicksal der Völker.

Eine Freude war es, eine Frau, Regierungsgewerbeberaterin Dr. Krüger, so sachkundig, warmherzig und verstehend über die Fabrikarbeit der Frau sprechen zu hören: Die Fabrikarbeiterinnen werden immer das Bestreben haben, ihre Schwangerschaft zu verbergen. Warum? Das Recht, den Arbeitsplatz zu verlassen, nützt ihnen nur bei Ersatz des Lohnes, die Schwangerschaft bedeutet vermehrte Ausgaben. — In der modernen Fabrik ist die Frau an die Schnelligkeit der Maschine gebunden, sie ist der Intensität der Akkordarbeit und der Gleichartigkeit bestimmter,